

Rede des Präsidenten der Landwirtschaftskammern Meise

**zum Erntedank-Empfang des Senats der Freien und Hansestadt Hamburg
für die Hamburger Agrarwirtschaft am 4. Oktober 2005**

Zukunftsfähige Agrarwirtschaft in urbanen Räumen

Sehr geehrte Frau Bischöfin Jepsen,
sehr geehrter Herr Senator Uldall,
sehr geehrter Herr Minister Ehlen,
meine sehr geehrten Damen und Herren.

ich freue mich, dass ich die Gelegenheit habe, heute als Festredner zu Ihnen sprechen zu können. Sie, sehr geehrter Herr Senator Uldall, nehmen das Erntedankfest zum Anlass, einen Empfang für die Agrarwirtschaft in Hamburg auszurichten. Ein Termin, der für uns Landwirte nach wie vor ein bedeutsamer Tag im Wirtschaftsjahr ist.

Mit großer Dankbarkeit blicken wir auf die diesjährige Ernte zurück. Auch wenn wir zeitweise witterungsbedingt um den Ertrag bangen mussten, so stehen wir im Vergleich zu anderen Regionen noch gut dar. Wir sind von extremer Trockenheit, Waldbränden oder Hochwasserkatastrophen verschont geblieben.

Wir beobachten die klimatischen Veränderungen sehr aufmerksam und sehen uns in unserer Verpflichtung bestätigt, die natürlichen Ressourcen Boden, Wasser und Luft zu erhalten. Mit dem Leitbild der nachhaltigen Landwirtschaft nehmen wir die Verantwortung für die Lebensmittelerzeugung, für den Anbau nachwachsender Rohstoffe und den Erhalt der Kulturlandschaft wahr. In diesem Sinne produzieren wir auch in Hamburg und in den angrenzenden Landkreisen der Metropolregion für Hamburg gesunde Nahrungsmittel.

Die Grüne Branche leistet in Hamburg mit ihrer Arbeit einen wichtigen Bestandteil zur „Wachsenden Stadt“ und bringt den Bürgerinnen und Bürgern viele Vorteile. Die Leistungen der Agrarwirtschaft im städtischen Raum gehen jedoch weit über die Urproduktion und die regionale Versorgung hinaus. Die Agrarwirtschaft bewirtschaftet und gestaltet einen Großteil der Fläche und prägt damit das äußere Erscheinungsbild der Region. Die Agrarwirtschaft in der Metropolregion erbringt zum Nutzen der gesamten Bevölkerung vielschichtige Leistungen. Landwirtschaft und Gartenbau sind ein bedeutsamer Faktor einer ökonomisch, ökologisch und sozial stabilen Wirtschaftsregion.

Im urbanen Raum verändern sich die Rahmenbedingungen für die landwirtschaftliche Produktion. Die stadtnahe Landwirtschaft sieht sich einer Vielfalt von gesellschaftlichen Wünschen und Nutzungsansprüchen gegenübergestellt. Ihre Funktionen umfassen nicht nur die Produktion hochwertiger Lebensmittel, sondern auch Naherholungs- und soziale sowie ökologische Ausgleichsfunktionen. Sie ist ständig den Fol-

gen städtischer Entwicklung ausgesetzt und damit extremen Flächennutzungskonkurrenzen.

Wie kann die Agrarwirtschaft auch in Zukunft im urbanen Raum noch wettbewerbsfähig sein? Dazu dient die Analyse von Stärken und Schwächen des Standortes und die daraus abzuleitenden Handlungsanforderungen. Die Stärken lassen sich folgendermaßen beschreiben:

- Die Betriebe haben ihre Lage inmitten von 4,5 Millionen Verbrauchern und unter anderem Vermarktungsmöglichkeiten auf 100 Wochenmärkten.
- Es gibt eine gute Infrastruktur.
- Günstige Bedingungen für freizeitorientierte Betriebszweige sowie gute
- Voraussetzungen für Vermietung und Verpachtung sind vorhanden.
- Für Investitionsbedarf ergeben sich Finanzierungsmöglichkeiten durch Baulandverkauf.
- Weiterhin bestehen gute Beschäftigungsmöglichkeiten außerhalb der Agrarwirtschaft.

Dem gegenüber stehen die Nachteile, die ein urbaner Agrarstandort mit sich bringt – sie sind aufzulisten mit:

- Flächenverluste durch konkurrierende Nutzung,
- fehlende Planungssicherheit,
- hoher Freizeit- und Erholungsdruck,
- angespannter Bodenmarkt,
- ungünstige Flächen- und Betriebsstrukturen.

Die Metropolregion umfasst etwa 1,36 Mio. ha land- und forstwirtschaftliche Nutzfläche, in ihr wirtschaften gegenwärtig ca. 28.800 landwirtschaftliche Betriebe, hiervon etwa 18.400 Betriebe im Haupterwerb. Der Anteil der Erwerbstätigen in der Landwirtschaft liegt in den direkt an Hamburg angrenzenden Landkreisen bei 5 %, in den anderen Landkreisen bei mehr als 10 %.

Der Stadtstaat Hamburg selbst hat eine ausgesprochen große und vielseitige Grüne Branche. Aus den Gewächshäusern in den Vier- und Marschlanden kommt jede Vierte der in Deutschland produzierten Schnittrosen, das „Alte Land“ ist mit seiner in Hamburg gelegenen „Dritten Meile“ eines der bedeutendsten Obstanbaugebiete Deutschlands. In Hamburg gibt es nicht nur zahlreiche Parks und Grünanlagen, sondern auch den größten Parkfriedhof der Welt. Dies ist ein Grund für die große Bedeutung der Floristikbranche und der Gärtnereien in dieser Stadt. Viele Garten- und Landschaftsbaubetriebe nennen Hamburg ihre Heimat und erhalten mit ihrer Arbeit das Image Hamburgs als einer Stadt mit besonders hoher Lebensqualität.

Die Vermarktung dieser Frischprodukte erfolgt über den Großmarkt Hamburg, genossenschaftliche Vermarktungseinrichtungen, den Direktabsatz und über die Vielzahl der Wochenmärkte.

In der Metropolregion ist daher für eine zukunftsfähige Agrarwirtschaft die verbrauchernahe Produktion zu stabilisieren und auszubauen durch:

- eine planerische Flächenabsicherung,
- die produktionstechnische und betriebswirtschaftliche Beratung der Betriebe,
- die Entwicklung einer Konzeption zur Produktion und Vermarktung von regional erzeugten Produkten der Land- und Ernährungswirtschaft sowie durch
- die Anwendung des bestehenden Förderinstrumentariums und ggf. die Weiterentwicklung zielgerichteter Maßnahmen im Hinblick auf eine Modernisierung der Produktionsanlagen.

Erfolgreiche Produktionserweiterung erfordert Absatz sichernde Maßnahmen. Neben der Entwicklung der verbrauchernahen Produktion sind daher regionale Vermarktung und Versorgung auszubauen. Hierzu bedarf es

- der Erschließung des Nachfragepotentials,
- der Vermarktungsberatung der Erzeuger,
- der Förderung von Initiativen für neue Absatzwege,
- der Förderung von Erzeugergemeinschaften und -Organisationen,
- der Erhaltung und Entwicklung bestehender Vermarktungseinrichtungen wie dem Großmarkt Hamburg und
- der Förderung von Infrastrukturmaßnahmen.

Die Landwirtschaftskammern unterstützen die Betriebe durch ihre vielfältigen Aufgaben – sei es bei der Aus-, Fort- und Weiterbildung, in der produktionstechnischen und betriebswirtschaftlichen Beratung oder aber auch als Träger öffentlicher Belange. Dieses tun die Landwirtschaftskammern gemäß ihrem Auftrag als Selbstverwaltungseinrichtung des Berufsstandes und in ihrer Verpflichtung, die Interessen der Landwirtschaft und des Gartenbaus mit den gesellschaftlichen Anforderungen in Einklang zu bringen.

Dabei stellt sich die Frage, wie die Landwirtschaftskammern die Betriebe darin unterstützen können, langfristig ein stabiles Einkommen zu erwirtschaften und den Fortbestand des Unternehmens zu sichern. Werfen wir einen Blick auf die Einkommensentwicklung im Agrarbereich. Die Einkommen europäischer Landwirte wurden in der Vergangenheit maßgeblich durch die Agrarpolitik der Europäischen Union beeinflusst. Dies wird nach dem aktuellen Stand der agrarpolitischen Debatte auch in absehbarer Zukunft so sein, allerdings mit deutlich veränderten Vorzeichen.

Bis zum Beginn des letzten Jahrzehnts stand die Förderung der landwirtschaftlichen Erzeugung durch Preisstützung und der Abschottung des Binnenmarktes im Vordergrund. Seit 1992 befindet sich die europäische Agrarpolitik vor dem Hintergrund der GATT-Vereinbarungen und der laufenden WTO-Verhandlungen in einer Phase der Neuorientierung. Jetzt geht es nicht mehr um den Schutz der Landwirte vor dem Weltmarkt, sondern im Gegenteil um die globale Öffnung der Märkte und die Liberalisierung des Handels. Die Stützung der landwirtschaftlichen Erzeugung wird künftig zurückgefahren. Gleichzeitig wird eine Entlohnung der Landwirte für landeskulturelle

Leistungen ausgebaut. Diskutiert wird nicht mehr die Richtung, sondern nur die Geschwindigkeit weiterer agrarpolitischer Veränderungen.

Für die Landwirte heißt dies, dass sie sich entscheiden müssen, welchen Weg der Einkommenssicherung sie zukünftig beschreiten wollen. Entweder stärker weltmarkt-orientiert oder als Kultur-Landwirt, der für seine Leistungen von der Gesellschaft entlohnt wird. Diese Entscheidung wird von Betrieb zu Betrieb, von Region zu Region und von Land zu Land unterschiedlich ausfallen. So entwickeln sich vor dem Hintergrund dieses europäischen Modells unterschiedliche Herausforderungen.

Betriebe, die im Bereich der Produktion künftig als Haupterwerbsbetriebe am Markt bestehen wollen:

- müssen weiter wachsen in Qualität und Quantität ihrer Produktion,
- müssen sich spezialisieren,
- müssen den Produktionsprozess optimieren und dokumentieren,
- müssen intelligente Formen der Arbeitserledigung finden und sie
- müssen sich in Verbundsystemen von landwirtschaftlichen Erzeugern bis zum Einzelhandel integrieren.

Vor allem aber brauchen diese Betriebe gesicherte Standorte für die notwendigen betrieblichen Investitionen sowie zahlreiche Management-Dienstleistungen, die ihnen helfen, die Produktivität der Erzeugung zu steigern und die Prozessqualität zu dokumentieren. Diese Betriebe werden immer weniger in der Lage sein, landeskulturelle Leistungen quasi als Nebenprodukt der landwirtschaftlichen Erzeugung ohne Entgelt zu erbringen.

Betriebe mit starker Orientierung an der ländlichen Entwicklung sichern sich ihre Einkommensansprüche über die Diversifizierung von landwirtschaftlicher Erzeugung und Dienstleistungen. Diese Betriebe zeichnen sich aus

- durch Einkommenskombinationen,
- durch die Erzeugung von speziellen landwirtschaftlichen Produkten und Serviceleistungen,
- durch die Betätigung als Energiewirte oder Kulturlandwirte sowie
- durch den Ausbau der Direktvermarktung.

Welches der jeweils richtige Maßnahmen-Mix für die Betriebe in der Metropolregion-Hamburgs ist, kann in Beratungsgesprächen erarbeitet werden. Die Berater der Landwirtschaftskammern nehmen dabei eine ganzheitliche Analyse des Betriebes vor. Nicht nur die Flächenausstattung, oder die Kennzahlen, sondern zunehmend auch die persönlichen Eigenschaften und Fähigkeiten eines Betriebsleiters bzw. der Unternehmerfamilie sind für ein zukunftsfähiges Unternehmensmodell von großer Bedeutung. In einer Metropolregion, bei der die Produktionsausweitung durch die Flächenproblematik bestimmt wird, kann Diversifizierung eine zukunftsfähige Alternative sein.

Die Verbraucherinnen und Verbraucher in Hamburg sind wesentliche Abnehmer landwirtschaftlicher und gärtnerischer Produkte. Menschen wollen wieder verstärkt gesunde Nahrungsmittel oder Pflanzen aus der Region. Ausschlaggebend sind dabei Frische, Qualität und Sicherheit. In einer immer globaleren Ausrichtung unseres Le-

bens und damit zunehmender Anonymität und Austauschbarkeit, geben der Einkauf von

- Obst aus dem Alten Land
- Sträuchern und Bäumen aus dem Kreis Pinneberg
- Gemüse und Blumen aus Hamburg

die Möglichkeit, sich mit der eigenen Region zu identifizieren. Der Verbraucher will frische, hochwertige Produkte ohne lange Transportwege. Die Region braucht in den ländlichen Räumen stabile mittelständische Unternehmen wie Landwirte und Gärtner, die mit ihrer Arbeit angemessene Einkommen erzielen. Produktion und Vermarktung müssen dabei eng zusammenarbeiten, um den Absatz der regionalen Produkte zu verbessern. Die enge Zusammenarbeit der Kammern im Bezug auf Beratung und die Versuchstätigkeit ist dabei ganz besonders wichtig.

Wir sind sehr froh, dass sich die Landwirtschaftskammern Hamburg, Schleswig-Holstein und Niedersachsen mit der entsprechenden Landesdienststelle Mecklenburg-Vorpommerns darauf geeinigt haben, im Versuchswesen des Gartenbaus zu kooperieren. Somit ist eine Kammer schwerpunktmäßig für Obstbau, eine für Gemüsebau und eine andere für Baumschulen zuständig. Drei der sechs Kompetenzzentren – Jork, Thiensen und Fünfhausen – liegen in der Metropolregion Hamburg. Diese beispielhafte Kooperation selbstständiger Partner sichert die hohe Qualität bei rückläufiger Finanzausstattung. Diese länderübergreifende Zusammenarbeit ist ein Zukunftsmodell, das hoffentlich auch in anderen Bereichen noch viele Nachahmer findet.

Im Rahmen dieser länderübergreifenden Kooperation hat das Hamburger Kompetenzzentrum die Verpflichtung übernommen, den Pflanzenschutz abzudecken. Ich möchte die Gelegenheit nutzen, um Sie, sehr geehrter Herr Senator Uldall, zu bitten, diese Kooperation auch weiterhin mit ganzer Kraft zu unterstützen und mit geeigneten Maßnahmen zu flankieren. Die Überleitung des Bildungs- und Informationszentrums des Hamburger Gartenbaus in die Landwirtschaftskammer Hamburg ist ein wichtiger Baustein, um die norddeutsche Kooperation zu stärken.

Mit der Bündelung aller Kräfte, einer dem Wirtschaftszweig Landwirtschaft und Gartenbau zugeneigten Politik, intensiven Kooperationen zur Wissensmehrung, einem unabhängigen Beratungswesen und mit motivierten Unternehmerinnen und Unternehmern hat die Agrarwirtschaft auch in der Metropolregion Hamburg eine gute Zukunft.

Ihnen, meine sehr verehrten Damen und Herren, danke ich für Ihre Aufmerksamkeit!